

Sohn des Widerstandskämpfers kommt nach Niederlungwitz

Vor knapp einem Jahr war Konstantin Seifert am Grab des jüdischen Arztes Hans Serelman in Südfrankreich, nun hat sich von dort Gegenbesuch angesagt.

VON STEFAN STOLP

GLAUCHAU – Annie und Michel Martin wollen am 22. Juli nach Niederlungwitz kommen und sich auf historische Spuren begeben. Martins Vater war Anführer einer 15-köpfigen Widerstandsgruppe, die in Südfrankreich gegen die Nazis kämpfte. Zu dieser Gruppe gehörte auch Hans Serelman, der am 19. Juni 1944 im Feuergefecht erschossen wurde. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof von Oloron-Sainte-Marie, genau jenem Ort, in dem Michel Martin 24 Jahre lang Vize-Bürgermeister war. „In Niederlungwitz will er über die Bedeutung von Hans Serelman für den französischen Widerstandskampf sprechen“, sagt Konstantin Seifert. Der in Jena lebende Lehrer verbrachte seine Kindheit und Jugend in Glauchau und er-

forscht seit etwa zwei Jahren das Leben des jüdischen Arztes Hans Serelman, der von 1930 bis 1935 in Niederlungwitz tätig war und bei den Bewohnern großes Ansehen genoss.

Flucht führt bis Frankreich

Im Jahr 1934 wurde dem Mediziner Rassenschande vorgeworfen, als er zu einer Hausgeburt nach St. Egidien gerufen wurde. Die Gebärende

hatte bereits viel Blut verloren. Hans Serelman entschloss sich, sein Blut zu übertragen, um das Leben der Frau zu retten. Doch sie starb an der angewachsenen Nachgeburt und Verblutung. Diese Blutspende brachte ihm eine Haft im Konzentrationslager Sachsenburg ein. Nach sieben Monaten wurde der Arzt wieder frei gelassen und in Niederlungwitz herzlich begrüßt. Doch er be-

fürchtete weitere Verfolgung und floh über Wien nach Spanien, wo er sich den Internationalen Brigaden im Kampf gegen das Franco-Regime anschloss. Dort geriet er in Gefangenschaft, konnte aber nach Frankreich fliehen.

Erinnerungen sind lebendig

Während seiner Recherchen über das Leben von Hans Serelman stieß Konstantin Seifert auch auf die Zeit, die der Arzt in Frankreich verbrachte. Vorigen Sommer entschloss er sich, nach Oloron Sainte-Marie zu fahren. Im Gepäck hatte er unter anderem einen Stein aus dem Lungwitzbach mit der Aufschrift „Hans Serelman, Niederlungwitz von 1930 bis 1935, unvergessen, 1. August 2012“. Diesen Stein legte er am Grab von Serelman nach jüdischem Brauch nieder.

Dass in Niederlungwitz das Schicksal des Arztes nicht vergessen ist, hat der Besuch seiner Adoptivtochter im vergangenen Herbst gezeigt. Monique Moro aus San Francisco weilte damals sowohl in der Gedenkstätte Sachsenburg als auch in Niederlungwitz. Dort traf sie mit mehreren Einwohnern zusammen, die die Serelmans noch kannten und ließ sich verschiedene Episoden erzählen.



Im August 2012 besuchten Konstantin Seifert und Michel Martin das Grab von Hans Serelman.

FOTO: PRIVAT